

# Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur

## Fachzweig der Anthroposophischen Gesellschaft

*Beitrag zum Zeitgeschehen aus  
der Perspektive der Sterbekultur*

### Was ist Wirklichkeit? Wo finde ich Wirklichkeit?

#### **Pfingstspruch**

Wo Sinneswissen endet,  
Da stehet erst die Pforte,  
Die Lebenswirklichkeiten  
Dem Seelensein eröffnet;

Den Schlüssel schafft die Seele,  
Wenn sie in sich erstarrt  
Im Kampf, den Weltenmächte  
Auf ihrem eignen Grunde  
Mit Menschenkräften führen;

Wenn sie durch sich vertreibt  
Den Schlaf, der Wissenskräfte  
An ihren Sinnesgrenzen  
Mit Geistes-Nacht umhüllet.

Rudolf Steiner, Wien, 6. Mai 1915

#### **Steht die Menschheit am Abgrund?**

So fragen sich viele Zeitgenossen, welche die letzten Jahre mutig oder bang durchgestanden haben. Mensch sein und Menschwerden sind bedroht wie noch nie. Und Ratlosigkeit breitet sich aus. Oder man sucht die Rettung mit dem Griff zu den Waffen, zur Gewalt. Wieder andere Naturen suchen jede Gelegenheit, in das alte Fahrwasser zurückzukehren. Sie bleiben so blind wie zuvor.

Was hat die Sterbekultur, was haben das Tor des Todes und das Tor der Geburt mit dieser Beschreibung zu tun? Die Tore beschreiben eine Schwelle. Geht man über diese Schwelle, verändert sich alles radikal, was vorher war. Die Sinneswelt und die Geisteswelt begegnen sich. Mit der irdischen Geburt gehen die Sinnesaugen auf. Mit dem Tod können sich die Geistesaugen öffnen. Menschen werden sehend. Doch handelt es sich um zweierlei Arten von Sehen. Durch die Geburt treten wir in eine

Welt, die wir sinnlich-gegenständlich erleben. Mit dem Eintritt in die Geistwelt gewahren wir Wesen und Kräfte, welche schaffend und gestaltend die Sinneswelt hervorgebracht haben und immerzu weiter hervorbringen. Wer dies leugnet, steht an einem finsternen Abgrund, der nicht überwunden werden kann. Wer hier weiter sucht, steht auch an einem finsternen Abgrund, jedoch, er ist in der Lage, sich das Licht selber zu entzünden, das die Finsternis erhellen kann. Dazu kann er einen Schlüssel finden. Darauf weist der Pfingstspruch von Rudolf Steiner hin.

Der Geistesforscher Rudolf Steiner macht anlässlich einer Pfingstbetrachtung 1915 darauf aufmerksam, dass eine Haltung, die sich nur am Materiellen orientiert, sich in einer Scheinwelt verliert, an Illusionen haftet. Er kann die wirkenden Kräfte zwar mit Hilfe von hypothetischen Theorien vorübergehend beschreiben, aber er bleibt im Finsternen stehen, solange er in der Sinneswelt verharrt.

Auf dem Weg in die Tiefen der eigenen Seele jedoch können wir den das Leben bewirkenden Kräften im Menschen-Inneren begegnen, weil der Mensch als Mikrokosmos den Makrokosmos in sich abbildet. Man muss nicht sterben, um in der Geistwelt aufwachen zu können. Märchenweisheit spricht vom «Ende der Welt». Dort ist oft ein verborgenes Tor, ein Abgrund angedeutet. Hat man das Tor gefunden, muss man durch Lebensprüfungen sich selber soweit ermutigt haben, dass man es wagt, in den Abgrund zu steigen, die Schwelle zu überwinden. Das deutet auf einen Schulungsweg, den Erkenntnisweg, der in allen Zeiten existierte, lange verborgen war, heute allgemein zugänglich ist, zum Beispiel durch Rudolf Steiners Buch «Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?»

Was wir an Abgründigem in der Gegenwart erleben, deutet auf die Aufgabe für die gesamte Menschheit hin, die Finsternis des Materialismus als Widerstand ernst zu nehmen und an der Schwelle zur Geistwelt aufzuwachen.

## **Der Kampf im Seeleninneren**

Das Aufwachen ist allerdings nicht einer Vergnügungsreise vergleichbar. Jeder Mensch lernt sich da selber in seiner Unvollkommenheit kennen. Ja er muss sich zuvor gründlich kennenlernen.

*Den Schlüssel schafft die Seele, wenn sie in sich erstarkt im Kampf, den Weltenmächte auf ihrem eigenen Grunde führen.....*

Dem Geistesschüler treten zunächst alle seine Unvollkommenheiten in der Seele entgegen. Er erlebt das Rumoren von abgründigen Weltenmächten, wilden Tierwesen vergleichbar. Und Furcht, der Wahrheit ins Auge zu schauen, breitet sich aus. Die Willenskraft wird gelähmt. Dem gegenüber sind inneres Feuer, sind Mutkräfte gefragt. Als zweites erlebt der Übende die Neigung in seinen Gefühlen, den anderen Menschen klein zu machen, ihn zu verhöhnen, zu verspotten, zu verletzen, ätzend zu wirken. Jeder kennt etwas von dem Hass in der eigenen Seele. Erst, wenn es gelingt, durch seelische Achtsamkeit, solche Neigungen zu bezähmen, erlangt der Suchende die nötigen Kräfte, am Abgrund zu bestehen. Die dritte Nötigung betrifft unser Denken. Im Alltag hat es die Neigung, alles sofort zu verstehen, äusserlich zu erklären. Doch bleibt es in Wirklichkeit meist beim Toten stehen. Sinnhaftigkeit bleibt verborgen. Das denkende Bewusstsein hat keine Erinnerungen mehr an die erlebten Weltgedanken, von denen es in der Zeit vor der Geburt umgeben war. Es war umgeben von schaffenden Gedankenwesen, welche die Wirklichkeit hervorbringen können. Jetzt ist die Bemühung gefragt, das erstarrte, zur Sklerose neigende Denken zu verlebendigen. Das stärkt die Seele auf dem Weg über die Schwelle.

Was als erster Schlüssel, um zu den wirkenden Kräften zu gelangen, im Pfingstspruch angegeben wurde, das Erkräften der Seele, dass die Seele stark werde, den Kampf im eigenen Inneren zu bestehen, das bringt den Menschen auf seinem Werdegang weiter.–Täuscht man sich, will man den Kampf äusserlich in der Sinneswelt ausfechten, so herrschen in der Welt Egoismus, Aggression, Krieg. Es geschieht das Notwendige am falschen Ort. Damit die Menschheit sich weiter entwickeln kann, muss der Kampf im Seeleninneren ausgefochten werden, muss die Seele am Widerstand heftiger Gegenkräfte reifen. Das Wort Resilienz deutet auch darauf hin, was hier gemeint ist.

## **Den Seelenschlaf überwinden**

Der zweite Schlüssel, den es zu ergreifen gilt, ist mit dem ersten innig verbunden. Die Seele soll aufwachen. Heutige Naturwissenschaft behauptet, es gebe keine Seele, schon gar keinen Geist. Wirklich ist allein die materielle Welt. Sie verschliesst sich einer exakten methodischen Wissenschaft des Seelischen und des Geistigen. Das Zusammentragen aller Zählbaren und Messbaren zum «beweisen» von Hypothesen ist vergleichbar dem Stochern mit verbundenen Augen. Ob man diese Art Wissenschaft nicht besser Glauben nennen will? Es ist ein wissenschaftlicher Glaube, der in der Geistesnacht verharren möchte. Die Finsternis zu überwinden, aus dem trägen allgemeinen Seelenschlaf an der Sinnesgrenze zu erwachen zum Geistesschauen, darauf käme es an.

Die Pfingstbotschaft berichtet: Vierzig Tage nach der Auferstehung entschwand Christus aus der Sichtbarkeit. Die Jünger erlebten mit der Himmelfahrt eine leidvolle Finsternis. Am Pfingsttag vernahmen sie, innerlich hörend geworden, die Stimme des Heiligen Geistes. Pfingsten deutet auf das Erwachen an der Schwelle, das alle Menschen frei machen möchte, sie erlösen wird aus den Fesseln des rein irdischen Daseins.

## **Nachgedanke**

Sterben lernen. Im menschlichen Lebenslauf ist die Vorbereitung auf den Abgrund, auf die Todesschwelle, von höchster Bedeutung. Wer das Geisterwachen im Erdenleben übt, rüstet sich mit dem aus, was ihm auf dem nachtodlichen Weg zur weiteren Orientierung eine Notwendigkeit ist.

In dem pfingstlichen Spruch wird diese Tatsache konkretisiert und verdichtet. Die Feuerzungen am Himmel beschreiben nicht einen abstrakten Heiligen Geist, sondern sind Zeichen für die wirksamen Geister, die jeder Mensch schon im Erdenleben suchen, aufsuchen kann. Und, wer sich auf die Suche der geistigen Wirksamkeit, Wirklichkeit, begibt, kann auch das, was uns gegenwärtig im Zeitgeschehen so sehr bedrängt, tiefer kennen und verstehen lernen. - Der kleine Beitrag in den Nachrichten der Sterbekultur möchte eine Anregung zum eigenen Suchen und Anwenden dieser Schlüssel geben

Franz Ackermann

Mai 2022

Separatdruck aus den Nachrichten der Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur, Nr. 29, Mai 2022, [www.sterbekultur.ch](http://www.sterbekultur.ch)